

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Band: 49 (1997)
Heft: 12

Artikel: Gedächtnis der Nation
Autor: Thüring, Michèle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedächtnis der Nation

Der Dokumentarfilm ist von eminenter Bedeutung als Medium, mit dem sich die Geschichte, wenn auch subjektiv gefärbt, vermitteln lässt. Dies hat das «Jewish Film Archive» in Jerusalem bereits vor 29 Jahren erkannt und mit dem Sammeln israelisch-jüdischer Dokumentarfilme begonnen. Heute besitzt das Archiv die weltweit grösste Sammlung dieser Art.

Michèle Thüring

Bei nahezu keinem Staat lässt sich die Geschichte des Landes dank des Films so gut nachvollziehen wie beim 1948 gegründeten Israel. Die Anfänge des Zionismus, der politischen und sozialen Bewegung zur Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina, gehen bis ins 19. Jahrhundert zurück. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde die Besiedlung dieses Gebietes bereits aktiv vorangetrieben. Diese Pionierzeit wurde – die Kinematographie war kaum geboren – bereits filmisch festgehalten. Der erste, der im damals ottomanischen Palästina Filme drehte, war der Kameramann Alexandre Promio. Bereits ein Jahr nach der ersten öffentlichen Filmvorführung im Jahre 1895 war er im Auftrag der französischen Filmpioniere Auguste und Louis Lumière im vorstaatlichen Israel unterwegs.

Propaganda-Instrument

Die Welt abzubilden erschien damals als Hauptaufgabe des Films, der in seinen Anfängen ohne weitere Gestaltung das Geschehen respektive das Gesehene wiedergab. Ganz in diesem Sinne drehte Promio sowohl in Jaffa als auch in Jerusalem und Bethlehem einen Reisefilm. Doch schon bald erlangte der Film im vorstaatlichen Israel eine ganz besondere Bedeutung: Er wurde von den zionistischen Organisationen, dem «Jewish National Fund» und dem «Palestine Foundation Fund», entdeckt. Als erste Filmproduzenten des Landes trieben sie die Entwicklung und Verbreitung des neuen Mediums rasch voran, nachdem sie das Potential des Films als zionistisches Propaganda-Instrument erkannt hatten. Sie benutzten den Film zu Beginn dieses Jahrhunderts zur Schaffung einer nationalen Identität, die bisher lediglich als Idee exi-



**Der Filmpionier
Jacov Ben-Dov
beim Drehen**

sierte. Wichtigstes Ziel dieser zionistischen Filmpropaganda war es, potentiellen Interessenten das Siedlungsgebiet in Nahost zu zeigen. Die Filme des «Jewish National Fund» und des «Palestine Foundation Fund» waren denn auch ausschliesslich für den Export bestimmt und wurden in der Regel nur jüdischem Publikum vorgeführt.

Sponsor Steven Spielberg

Diese und andere Dokumentarfilme befinden sich heute in Israel im «Steven Spielberg Jewish Film Archive». Dieses wurde 1968 als «Jewish Film Archive» von

Historikern an der Hebräischen Universität in Jerusalem mit der Absicht gegründet, eine Filmsammlung aufzubauen, in der sich die Geschichte der Juden und des Staates Israel in diesem Jahrhundert spiegelt. Mit der Gründung des Filmarchivs gingen sie aber einen Schritt weiter: Sie anerkannten die historische Relevanz des Dokumentarfilms und verliehen dem Medium Film wissenschaftliche Legitimation als historische Quelle. Als der amerikanische Filmemacher Steven Spielberg vor rund zehn Jahren das Jerusalemer Filmarchiv grosszügig unterstützte, wurde dem damaligen Namen jener des Sponsors



**«Nous sommes des juifs arabes
en Israel» von Igaal Niddam
(Schweiz/Israel 1977)**



«Anou Banou ou les fills de l'utopie» von Edna Politi (BRD 1983)

vorangestellt. Heute ist das Filmarchiv dem Avraham-Harman-Institut für zeitgenössisches Judentum der Hebräischen Universität angegliedert.

Im «Steven Spielberg Jewish Film Archive» konzentriert man sich bei der systematischen Aufbewahrung, Erfassung und Erschließung auf Dokumentarfilme über Israel. Dieses Bildgut wird primär wegen seinem (film-)historischen Quellenwert als aufbewahrungswürdig angesehen. Alle 15'000 Filme und Videos des Jerusalemer Archivs befassen sich in irgendeiner Weise mit jüdischen Themen, wobei es drei Schwerpunkte gibt: die Entstehung des Staates Israel, das Leben in der jüdischen Diaspora und die Judenvernichtung während des Holocaust. Die Sammlung, in die auch israelische Wochenschauen sowie die Originalvideobänder des Eichmannprozesses integriert sind, wird vor allem von Dokumentarfilmern und Fernsehanstalten als historische Quelle genutzt und dadurch weiteren Kreisen bekannt.

Wider das Vergessen

Als Ergänzung zum Jerusalemer Archiv gründete Steven Spielberg 1994 in Los Angeles die Stiftung «Survivors of the Shoah Visual History Foundation». Auch hier hat man sich das Ziel gesetzt, die Geschichte der Juden in diesem Jahrhun-

dert aufzuzeichnen. Dafür wurde aber ein ganz anderer Ansatz gewählt: Man bediente sich methodisch gesehen der *oral history*, befragte also Zeitzeugen, Überlebende des Holocaust. In den ersten drei Jahren seit Bestehen der Stiftung wurden weltweit bereits mehrere Zehntausend Interviews auf Video aufgezeichnet. Jedes dauert rund zwei Stunden und wird von einem geschulten Interviewer geführt, der auf die Zeit vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg eingeht. Spielberg, Gründer und Vorsitzender der Stiftung, hatte die Idee zu diesem Projekt, als er an seinem Oscar-prämierten Film «Schindler's List» (ZOOM 3/94) arbeitete. Er befürchtete, dass die Erinnerungen der Holocaust-Überlebenden mit der Zeit verlorengehen, da viele inzwischen sehr alt sind. Sich an die Vergangenheit zu erinnern und das Jetzt zu überprüfen, war denn auch Spielbergs Motivation für die Gründung der Stiftung.

Angesichts der überquellenden Archive ist heute zwar weniger das drohende Vergessen als die Verarbeitung des Materials das Problem. Für viele Archivare rückt aufgrund des Zerfalls des angehäuften Archivguts das Bewahren der Träger beziehungsweise das kostspielige Umkopieren ins Zentrum der Arbeit. Die Vielzahl der verschiedenen Bildaufzeichnungssysteme macht diese Aufgabe sehr

schwierig. Bewahrung des Inhalts meint heute folglich Digitalisierung; Denn das Problem kann langfristig nur gelöst werden, indem digitale Archivsysteme etabliert werden. Dieser Schritt wurde im «Steven Spielberg Jewish Film Archive» teilweise schon vollzogen. Ein Grossteil der Filme ist bereits elektronisch katalogisiert und kann – über Internet – auch vom Ausland her bestellt werden.

Das «Steven Spielberg Jewish Film Archive» hat seit seiner Gründung im Jahre 1968 einiges erreicht. Obwohl sich das Filmarchiv hauptsächlich über die Bildnutzungsgebühren finanziert und ansonsten auf Spenden angewiesen ist, ist es ihm nicht nur gelungen, die israelische Dokumentarfilmgeschichte zu bewahren, sondern auch diese Filme und ihre Bedeutung für Israel im eigenen Land, aber auch im Ausland bekannt zu machen. Dank dem Filmmaterial, welches das Jerusalemer Archiv in den vergangenen 29 Jahren angehäuft hat, werden sich auch kommende Generationen ein Bild von der Gründung und dem Aufbau Israels machen können. Das «Steven Spielberg Jewish Film Archive» birgt gewissermaßen das Gedächtnis der Nation. ■

Die Internetadresse des «Steven Spielberg Jewish Film Archive» lautet:
http://www2.huji.ac.il/www_jc/jifa.html